

Johann Conrad Fischer, 1773-1854, Tagebücher [bearb. v. Karl Schib]

Autor(en): **Bodmer, Walter**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse
d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **1 (1951)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

chômage, entravée dans son commerce par les mesures que prenait le gouvernement français est également fidèlement évoquée. M. Peter fait suivre son tableau de la période révolutionnaire d'un historique de la Société Economique qui manquait jusqu'à présent et qui est du plus grand intérêt. Grâce aux lettres de Butin et d'autres membres de cette Société, on peut mieux connaître les efforts des Genevois pour défendre avec sagesse leur patrimoine matériel et intellectuel, dans des circonstances combien critiques.

Dans tout le livre de M. Peter il apparaît que Desportes a voulu l'annexion, pour son compte, que, durant tout le temps qu'il fut à Genève, il ne cessa d'y pousser son gouvernement, menant une politique personnelle et travaillant pour sa gloire.

Une figure comme celle de Desportes n'a pas fini d'intéresser les historiens et il n'est pas facile de savoir s'il faut accuser l'homme ou son gouvernement d'une annexion, hélas, inévitable. L'ouvrage de M. Peter apporte, en tous cas, de précieux renseignements sur une période de l'histoire genevoise qui, en raison même de sa complexité, ne manquera pas d'être évoquée sous ses aspects multiples et contradictoires.

Genève

Marc Nicole

Johann Conrad Fischer, 1773—1854, Tagebücher, bearbeitet von Karl Schib, neu herausgegeben von der Georg Fischer Aktiengesellschaft, Schaffhausen, 1951. 859 S.

Die Gründung neuer Unternehmen, ja die Einführung und entscheidende Förderung ganzer Industriezweige unseres Landes, ist in zahlreichen Fällen das Werk einzelner bedeutender Persönlichkeiten gewesen. In der Geschichte der schweizerischen Metallindustrie nimmt Johann Georg Fischer, der Gründer der heutigen Eisen- und Stahlwerke Georg Fischer AG., Schaffhausen, einen wichtigen Platz ein, wenn er auch seiner Gießerei im Mühltal nur bescheidene Dimensionen gab und sich diese erst in den 1850er Jahren unter seinem Enkel Georg zu einem industriellen Großunternehmen entwickelt hat. Johann Conrad Fischer ist aus einer Schaffhauser Familie von Kupferschmieden und Glockengießern hervorgegangen, erlernte aber nicht nur das Handwerk seiner Vorfahren, sondern wandte sich schon in jungen Jahren gleichzeitig der Gußstahl- und Feilenfabrikation zu. Von hervorragender Intelligenz, hatte er sich zur Hauptsache auf autodidaktischem Wege eine ziemlich umfassende Bildung angeeignet und besaß eine ausgeprägte technisch-wissenschaftliche Begabung. Die schweizerische Metallurgie verdankt ihm verschiedene Erfindungen, z. B. die Herstellung von Werkzeugstahl im flüssigen Zustand, die Fabrikation des Tempergusses und die Herstellung fertiger Formgußstücke aus Stahl.

Fischers Tagebücher aus den Jahren 1794 bis 1851 nebst seinen Einträgen im Schreibkalender des Jahres 1827, die Karl Schib für die Neuausgabe bearbeitet und mit einer sehr instruktiven Einleitung, sowie mit zweckdienlichen Anmerkungen versehen hat, gewähren einen Einblick in

die eigenartige und interessante Persönlichkeit dieses Schweizer Unternehmers und Erfinders, der zahlreiche Reisen, insbesondere nach England, unternahm. Fischer beschränkt sich jedoch nicht auf die Schilderung seiner Reiseerlebnisse. Er ist von einem beinahe unstillbaren Wissensdurst in bezug auf die auf den Gebieten der Technik, der Physik und Chemie erzielten Fortschritte erfüllt. Dank seinen umfangreichen geschäftlichen und persönlichen Beziehungen — er kennt u. a. auch den berühmten Chemiker Faraday — hat er Gelegenheit, zahlreiche Gießereien, Maschinenfabriken und auch Eisenbahnanlagen zu besuchen. Sogar die Türen der sonst für Fremde verschlossenen Versuchslaboratorien haben sich ihm geöffnet. Eindrücke und Beobachtungen anlässlich dieser Besuche werden jeden Abend gewissenhaft notiert, wobei die textlichen Erläuterungen über Maschinen usw. zuweilen durch Skizzen vervollständigt werden. Infolge ihrer Genauigkeit und Anschaulichkeit haben Fischers Aufzeichnungen dokumentarischen Wert. Da sie sich mit Unterbrüchen über etwas mehr als ein halbes Jahrhundert erstrecken, vermögen sie uns ein gutes Bild vom Siegeslauf der Technik in England während dieser Zeitspanne zu geben. Wir ermessen, wie weit in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts dieses Land dem Kontinent und insbesondere der Schweiz in der Mechanisierung der Industrie und der Transportmittel vorausgeeilt ist. Wir erfahren aber auch, welche sozialen Konsequenzen die industrielle Revolution in England hatte.

Fischer hat eine ausgesprochene Vorliebe, ja in gewisser Beziehung eine Verehrung für Großbritannien gehabt, aber diese macht ihn gegenüber den Schwächen der Engländer, deren Eigenart er ausgezeichnet charakterisiert, keineswegs blind. Er bleibt ein kühl abwägender Beobachter, der übrigens nicht nur für die Technik und gewisse Naturwissenschaften Sinn bekundet, sondern sich auch für viele andere Probleme interessiert. So sind denn Johann Conrad Fischers Tagebücher ein Kulturdokument, das einen bleibenden Wert besitzt. Um so begrüßenswerter ist es, daß die Georg Fischer Aktiengesellschaft, Schaffhausen, sich entschlossen hat, diese neu herauszugeben.

Zürich

Walter Bodmer

HEINRICH HEFFTER, *Die deutsche Selbstverwaltung im 19. Jahrhundert.* Geschichte der Ideen und Institutionen. K. F. Koehler Verlag, Stuttgart 1950. 791 S.

Heffters Buch ist von europäischer Blickweite und in seiner Problematik heute für Deutschland begreiflich hochaktuell. Der Verfasser gibt zunächst einen Überblick über die Geschichte der Selbstverwaltungsidee in Europa vor der französischen Revolution (Frankreich, englisches Selfgovernment, Preußen), untersucht dann die Einwirkungen der französischen und englischen Aufklärung und der französischen Revolution auf Deutschland. Es folgen die mannigfachen Auseinandersetzungen der deutschen Verfassungsgeschichte mit der Selbstverwaltungsidee in allen ihren Formen: die Re-